

Sechseläuten 2011



Dabei zu sein, ist nach wie vor ein Privileg: Zürcher Zünfter am Sechseläuten 2009. Foto: Dominique Meienberg

Ein zünftiger Karrierehub

In einer Zunft gehe es vor allem um Geselligkeit, sagen die Mitglieder. Aber es geht auch ums Geschäft: Das Netzwerk kann - richtig genutzt - viel wert sein.

Von Monica Müller

Zürich - Fritz Wehrli, Unternehmer und Betreiber der Mühle Tiefenbrunnen, reitet am Montag zum 48. Mal mit der Weggen-Zunft um den Böögg. «Die Zunft hat wenig Bedeutung als Netzwerk», sagt er, «Aussenstehende überschätzen das.» Es gehe den Zünftern vor allem darum, gesellig zu sein und eine Tradition zu leben. Wie die Uniform im Militär helfe auch das Kostüm am Sechseläuten, Nähe zu schaffen. Elitär fühlt er sich nicht, wenn er durch Zürich reitet. «Das Sechseläuten ist ein offenes Fest für alle.» Er hält inne und fügt an: «Ein Privileg ist, wenn man kann, aber nicht muss.»

Marc Nater ist Rechtsanwalt und im Vorstand der Weggen-Zunft. «Wir sind ein Verein wie jeder andere, keine verschworene Gesellschaft», sagt er. Es gehe primär ums gesellige Zusammensein und nicht darum, sich gegenseitig Jobs zuzuschleichen. «Dafür ist der grösste gemeinsame Nenner schlicht zu klein.» Die Mitglieder setzten sich aus allen Berufen, Alters- und sozialen Schichten zusammen. Unter anderem seien bei der Weggen-Zunft Bäcker, Polizisten, Lehrer, Banker und Anwälte dabei. Sucht ein Mitzünfter Rat bei ihm als Anwalt, hilft er gern weiter. «Niemand wählt den Arzt oder Rechtsanwalt aus dem Telefonbuch - auch den Schneider nicht.» Aber sein Zahnarzt sei nicht der Kollege aus der Zunft, betont Nater.

Keine Geschäfte mit Freunden

Raymond Porchet, Banker und Ehrenzunftmeister bei der Letzi-Zunft, hat in seiner Zeit als Zunftmeister mehrere Bewerber abgelehnt, die das Netzwerk der Zunft zum Geschäft nutzen wollten. «Darum geht es uns nicht, wir pflegen kulturelle Beziehungen und Freundschaften.» Er sei ohnehin dagegen, mit Freunden Geschäfte zu machen. «Salopp formuliert: «Du Tubel» ist leichter gesagt als «Sie Tubel.»» Er zitiert aus dem Herkunftswörterbuch: «Zünftig heisst: handfest, ordentlich, tüchtig, robust und herzlich, aber auch schlicht und urig.»

Auch Christian Rohrbach, Jurist und Ehrenzunftmeister bei der Hard, betont: «Wir sind kein Service-Club und keine Interessenvereinigung.» Wer Zünfter werden will, um mit dem Rodel (Mitgliederverzeichnis) zu geschäften, der ist schnell wieder draussen.» Suche er aber einen Baujuristen, einen Spengler, einen Versicherungsfachmann oder einen Banker, frage er zuerst einen Mitzünfter. «Entscheidend ist die Motivation.» Man sei in der Zunft, weil man sich dort wohlfühle. Gehöre man dazu, könne man auch das Netzwerk nutzen. Metzger Felix Bär ist Mitglied der Widder-Zunft und hat ein entspanntes Verhältnis zur Zunft, wie er sagt. Er sei seit bald 40 Jahren dabei, geniesse die Geselligkeit, nehme es aber keinem Zünfter übel, wenn er den

Fleischkäse nicht bei ihm kaufe. Andreas R. Bihrer, Rechtsanwalt und Zunftmeister der Zunft Witikon, Zürchs jüngster Zunft, hält sich bei der Wahl neuer Zünfter an ein einfaches Kriterium: «Wenn ich mir vorstellen kann, einen Abend neben jemanden zu sitzen, passt er zu uns.» Wer in der Zunft nur Kontakte suche, die ihm nützen, falle bei dieser Selektion automatisch durch. Dass man bei Fragen Fachleute aus der Zunft beiziehe, liege aber auf der Hand.

Netzwerk über alle Berufsfelder

Headhunter Björn Johansson sagt: «Ich bin kein Zürcher, kein Zünfter und werde normalerweise auch nicht ans Sechseläuten eingeladen - aber ich liebe dieses Fest!» Er erachte die Zünfte als

wichtiges Netzwerk für den Platz Zürich. Heutzutage müsse man in verschiedenen Netzwerken tätig sein und dort auch Zeit investieren. Zu den ganz starken zählt er Branchenverbände wie Economiesuisse, Swissmem und die Bankiervereinigung.

Exklusive Clubs wie der Club zum Rennweg, der Club Baur au Lac, das Haute oder der Fifa-Club Sonnenberg sind in seinen Augen weniger Netzwerke als vielmehr Orte, wo man unter Seinesgleichen essen geht («closed-circle lunches»). Oder wie es ein anderer Kenner formuliert: «Beim Club zum Rennweg war das Netzwerk da, bevor der Club gegründet wurde. Nun macht man es sich dort gemütlich.»

Für Headhunter Johansson sind die Zünfte kein Auslaufmodell. «Dieses Netzwerk ist tief verankert und erstreckt sich über alle Berufsfelder.» Mit dem Sechseläuten werde auch die Nachwuchsfrage geschickt geregelt: Es ist ein Fest, das den Kindern gefällt. Wer schon von klein auf zum Sechseläutenmarsch durch die City spaziert, bleibt der Zunft mit grosser Wahrscheinlichkeit erhalten.»

Wohlthuende Standing Ovationen

Ein regelmässiger Gast und Ehrengast, der den Reiz der Zunft kennt, meint: «Das Sechseläuten ist Zürchs wichtigstes Fest und die Zunft eine geschlossene Gesellschaft, wo die Welt noch in Ordnung ist.» Schliesslich stünden die Frauen nur einmal im Jahr am Strassenrand und böten den Männern Standing Ovationen. Das gefalle den Männern ebenso wie dieses «Wir sind Zürich»-Gefühl. Geselligkeit stehe im Vordergrund, insbesondere für viele Freiberufler wie Ärzte, Anwälte und Architekten. «Zum Geschäft bringt's aber nicht viel.»

Unternehmer Fritz Wehrli sieht das zwar gleich. Zum Schluss des Gesprächs erinnert er sich aber: «Die letzten beiden Firmen, die ich übernommen habe, waren Firmen von Zünftern.» Beide Erstgespräche hätten sich an Zunftanlässen ergeben.

Heinz Wahrenberger baut seinen 46. Böögg

«Der Nachfolger stürmt ja nicht»

Herr Wahrenberger, Sie sind jetzt 70 Jahre alt und haben bisher 46 Schneemänner für das Sechseläuten gebaut. Können Sie einfach nicht loslassen?

Natürlich bin ich nicht mehr der Jüngste. Aber es macht mir immer noch Spass. Ausserdem hat mir die Widder-Zunft eine Mitgliedschaft als Ehrengast in Aussicht gestellt, wenn ich die 50 schaffe.

Wie stehen die Chancen dafür?

Ich bin gesund. Nur die Hüfte tut momentan etwas dumm. Nach dem Sechseläuten muss ich ins Ersatzteillager.

Seit drei Jahren haben Sie einen Stift. Jetzt mal ehrlich: Ist der unfähig?

Daran liegt es nicht. Lukas Meier hat selber ein Geschäft und kann mir nicht die ganze Zeit über die Schulter gucken. Wenn er hier ist, macht er aber Fotos von den einzelnen Arbeitsschritten.

Und wenn dem Lehrling die Warterei plötzlich doch verleidet?

Das wird bestimmt nicht passieren. Er stürmt ja nicht. Natürlich braucht er Geduld, aber das ist nicht so tragisch.

Ist Böögg-Bauen so anspruchsvoll?

Es sind die kleinen Details. Damit die Knaller alle am richtigen Ort sind, stopfe ich sie erst in den Böögg, wenn die Haut aus Papier und Kleister trocken ist. Dafür mache ich mit einem Messer kleine Schlitzlöcher in den Schneemann.

Der «Chienbäse» der Basler war zu schwer für den Böögg. Fehlt jetzt dem Armen heuer das Accessoire?

Die haben offenbar einen neuen, leichteren Kienbesen angefertigt. Sicherheitshalber packe ich aber am Montag einen Erikabesen in den Kofferraum. Interview: Peter Aeschlimann

Heinz Wahrenberger

Seit 46 Jahren fertigt der ehemalige Buchbinder die Bööggen in Stäfa von Hand.



Zunft gibt Filippo Leutenegger den zweiten Korb

Die Zunft zur Schneidern lehnt den FDP-Nationalrat erneut als Zünfter ab. Der Zunft ist's noch peinlicher als dem Verschmähten selbst.

Von Ruedi Baumann

Zürich - Was im Zunftthaus zum Königstuhl am Montagabend hinter verschlossenen Türen passierte, ist Geheimsache - und wohl einzigartig. Da hat eine der vornehmsten Zünfte einem der prominentesten Zürcher die Aufnahme verweigert. Noch pikanter: Die 1336 gegründete Zunft berief extra eine ausserordentliche Versammlung ein - was äusserst selten ist -, um das Missgeschick vom Martini-Hauptbott im November zu korrigieren. An dieser Hauptjahresversammlung kamen drei jüngere Mitglieder zu spät, und Filippo Leutenegger verpasste in geheimer Wahl das notwendige Dreiviertelquorum um eine einzige Stimme. Am letzten Montag, eine Woche vor dem Sechseläuten, hats wiederum ganz knapp nicht gereicht.

Neunmal war Leutenegger schon als Ehrengast dabei, nun findet das Sechseläuten zum ersten Mal seit 2002 ohne ihn statt. Da ist zwar nur eine kleine Welt betrübt. Die Hintergründe sind dennoch brisant. Denn Leutenegger wäre neben SVP-Nationalrat Peter Spuhler das prominenteste Mitglied der Zunft geworden. Die Ursachenforschung für die Wahlniederlage ist schwierig, weil Zünfter sehr loyal und verschwiegen sind. Leutenegger selbst gibt keine Auskunft, und Zunftmeister Jörg Zulauf legte gestern nach fünf Sekunden das Telefon auf.

Jugendsünde als Killerargument

Dabei hat sich Leutenegger die Aufnahme nicht leicht gemacht. Seit 2002 ist er regelmässig als Ehrengast dabei, beim ersten Mal wurde er als Chefredaktor des Schweizer Fernsehens eingeladen. Vor der Kür zum Zünfter musste er die wichtigen Zunftmitglieder mehrfach einladen und bekochen. Doch alles nützte nichts, Leutenegger ist für die Zunft zur Schneidern zu wenig stramm. Beim entscheidenden, konservativsten Viertel der Zunft kam seine Vergangenheit als Anti-AKW-Aktivist schlecht an - auch wenn er heute als rechtester FDP-Nationalrat gilt und in Sachen AKW die gängige FDP-Meinung vertritt. Als 25-Jähriger hatte Leutenegger gegen das AKW Gösgen demonstriert.

Im November nannte Zunftmeister Zulauf für die Nichtwahl zumindest einen technischen Grund: Der Zunftsaal habe beschränkte Platzverhältnisse. Schlecht angekommen ist seither auch, dass die erste Nichtwahl überhaupt bekannt wurde und prompt für viel Hämme - vor allem bei Nichtzünftern - sorgte.

Die Zünfte waren der Staat

Verantwortlich für fast alles

Zürich - Ein Trachten- und Geselligkeitsverein sind die Zünfte erst seit 1866. Zuvor waren sie über 500 Jahre lang - mal stärker, mal weniger - die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Stützen des Stadtstaates Zürich. Als Berufsorganisationen gab es sie schon im 13. Jahrhundert, politisch aber waren sie unmündig. Als die neureichen Kaufleute auf Kosten des kleinen Adels im Rathaus immer mächtiger wurden, putschte Ritter Rudolf Brun 1336 mithilfe der Handwerker. Mit Bruns Zunftverfassung sass 13 Zunftmeister im Rat und 13 Constaffler (Ritter, Kaufleute, Tuchleute, Geldwechsler, Goldschmiede, Rentner). Zürich war so eine repräsentative Demokratie. Alle Einwohner waren einer Zunft zugeteilt oder der Gesellschaft zur Constaffel. Zunft kommt von ziemen; die Zünfte waren eine Lebensgemeinschaft mit strengen Regeln, aber auch sozialer Verantwortung. Sie regelten die Löhne, die Lehrlingsausbildung, die Qualitätsstandards, ja sogar das Benehmen der Zunftangehörigen. Militär, Feuerwehr, Bestatungen, Sozialhilfe - alles lief über die Zünfte. Bis Napoleon kam und die alten Machtstrukturen abschaffte. Aber bis 1866 blieben die Zünfte Wahlkörper fürs Parlament. (jr)